

Die Majolika »Der Sieg« von Bernhard Hoetger

Die Hauptfigur des Majolikazyklus' »Licht- und Schattenseiten«, ausgestellt 1914 auf der dritten Ausstellung der »Künstlerkolonie Mathildenhöhe« in Darmstadt

»So ist Kunstwerk welt-
gehörend, menschlich, körper-
lich umschließbar mit mensch-
lichem Geist.« (Bernhard
Hoetger, 1919)

Der »Blickpunkt« steht diesmal im Zusammenhang mit der Vor-
präsentation »Künstlerkolonien
in Europa«. Er zeigt ein Kunst-
werk aus dem Depot des Ger-
manischen Nationalmuseums,
das auf der großen Ausstellung,
die zum Jahreswechsel 2001/
2002 stattfinden wird, als ein
exemplarisches Beispiel für die
Jugendstilarbeiten der »Künst-
lerkolonie Mathildenhöhe« zu
sehen sein wird.

Der Bildhauer Bernhard Hoet-
ger arbeitete in zwei bedeuten-
den deutschen Künstlerkolonien
erst in Darmstadt auf der
Mathildenhöhe (1911–1914)
und dann in Worpswede (1914
–1929).

Die Majolika »Der Sieg« wur-
de 1914 auf der dritten Aus-
stellung der Künstlerkolonie in
Darmstadt im Nachbarraum
des Musiksaals, in der soge-
nannten Pfeilergalerie, zusam-
men mit 14 anderen Figuren als
Teil des Majolikazyklus »Licht-
und Schattenseiten« gezeigt.

Die Darmstädter Künstlerko-
lonie wurde 1899 von dem 30-
jährigen Großherzog Ernst Lud-
wig von Hessen und bei Rhein
gegründet.

Der Großherzog berief be-
deutende Künstler und Archi-
tekten nach Darmstadt, so un-
ter anderem Peter Behrens, Jo-
seph Maria Olbrich, Hans

Christiansen und 1911 in der
Spätphase der Kolonie Bern-
hard Hoetger.

Für die dritte Ausstellung der
Kolonie erhielt Hoetger den
Auftrag, den Platanenhain, ein
Freigelände rechteckigen Zu-
schnitts, mit Skulpturen auszu-
schmücken. Dieser Skulpturen-
schmuck und der Majolika-
zyklus »Licht- und Schattensei-
ten« sind die Hauptwerke und
künstlerischen Höhepunkte sei-
ner Darmstädter Zeit.

Der Großherzog ernannte
Hoetger zum Professor. Hoet-
ger mußte deshalb aber nicht in
Darmstadt residieren und so
ging er von November 1911 bis
Mai 1912 nach Florenz. Er be-
wohnte die Villa »Le Forche«,
die inmitten von Weinbergen
und Zypressen mit Blick auf das
Arnotal liegt. An diesem inspi-
rierenden Ort, entstanden ne-
ben den Entwürfen der Reliefs
und Plastiken für den Platanen-
hain auch die 15 Gipsmodelle
der »Licht- und Schattenseiten«.

Die Aufstellung der Figuren
in Darmstadt gründete auf den
Vorstellungen Hoetgers. Sieben
Lichtfiguren standen sieben
Schattenfiguren in einer Reihe
jeweils parallel gegenüber. »Der
Sieg« krönte, einsam an der
Stirnseite stehend, den Zyklus.
Die Licht- bzw. Schattenfiguren
gruppieren sich jeweils um einen
zentralen Buddha, der Licht
bzw. Schatten heißt. Der Licht-
buddha wird – von links nach
rechts gesehen – von Liebe,
Wahrheit, Milde, Güte, Glau-
ben und Hoffnung eingerahmt,

der Schattenbuddha wird von
Hinterlist, Rache, Geiz, Haß,
Wut und Habgier flankiert.

»Der Sieg« überragt mit sei-
nen 66 cm alle anderen Figu-
ren. Er ist die einzige stehende
Figur. In ihm kulminiert so-
wohl thematisch als auch for-
mal die ganze Serie. Hoetger
stellt den Sieg als Frau dar.
Das erinnert an Nike, die
griechische Göttin, die den
Sieg personifiziert. Die junge
nackte Frau steht in leichtem
Kontrapost auf einer blauen
Wolke. Sowohl ihr Körper als
auch ihr Gewand sind elfen-
beinfarben. Die warme Elfen-
beinfarbe, die Inknart wie
Stoff miteinander verschmelzt,
unterstreicht die Leichtigkeit
und Gelöstheit der Frau.

Hoetger gibt dem Sieg wei-
che, feminine Züge. Es geht
nicht darum zu triumphieren,
arrogant oder allwissend sich
über die anderen zu erheben,
sondern gütig, voll sanfter
Weisheit den Ausgleich zwi-
schen Gut und Böse mit In-
nerlichkeit und Zärtlichkeit zu
feiern.

Die junge Frau hält ihre
Augen geschlossen, ihre Ge-
sichtszüge sind entspannt,
ebenmäßig, ihre Lippen lie-
gen locker aufeinander, sie lä-
chelt unmerklich. Ihr leises
Lächeln berührt den Betrach-
ter sachte und harmonisch.
Ihre Arme sind dekorativ aus-
gebreitet, die Hände sind in
Oranthenhaltung erhoben, die
Daumen leicht gebogen. Sie
lauscht nach innen, ist darauf

*)
Diese
Majolika
wird im Juli
in der Eingangshalle
in den Blickpunkt
gerückt.

konzentriert zu empfangen. Eine kostbare, glückselige Stimmung charakterisiert sie. Sie ruht souverän in der sublimer Welt ihrer Seele. Nichts kann sie aus der Fassung bringen. Mit erhabener Feinsinnigkeit gibt sie sich dem grenzenlosen Friedensgefühl hin, das ihr Bewußtsein und ihren Körper zu durchfließen scheint. Die Schönheit ihres Antlitzes und ihres Körpers spiegeln die Reinheit ihrer Seele wider.

Sie steht auf einer blauen Wolke, die bei genauer Betrachtung einen Dämon erkennen läßt. Er ist ganz zusammengekauert. Während sich die Frau in ihrer glücklichen Stimmung frei im Raum entfaltet, liegt der Dämon zurückgezogen auf engster Fläche unter der Wolke. Die Gesichtszüge sind unregelmäßig. Die Stirn liegt in Falten, die Augen sind leidvoll zusammengekniffen. Die geballte Faust hat er an sein Kinn und vor den Mund geschoben. Blickt man von der Seite und von hinten auf die Figur, die allansichtig gearbeitet ist, so entdeckt man zwei große Füße mit Zehen, einmal als Fußrücken und einmal als Fußsohle. Ein überraschendes Detail, das sich inmitten der Wolkenschichten befindet. Während die Frau mit ihrer Haltung und ihrem Bewußtsein himmelwärts strebt, ist der Dämon in der unteren Welt, in der Dunkelheit zu Hause. »Der Sieg« vereint durch Farbe, Form und Inhalt die Themen Licht und Schatten.

Die Darstellung des Dämons zeigt am Deutlichsten den Einfluß japanischer Kunst auf Hoetger, der sich in dieser Zeit mit dem Buddhismus beschäftigte. Er verehrte fernöstliche

Philosophie und Kunst und las mit Vorliebe die großen chinesischen Philosophen. Während seines Parisaufenthaltes von 1900 bis 1907 ist er sicher mit japanischen Holzschnitten in Berührung gekommen, die in den Ateliers kursierten und in Ausstellungen häufig zu sehen waren. Sowohl die Körperhaltungen einiger der Figuren als auch speziell hier die Grimasse des blauen Dämons sind auf japanischen Holzschnitten von Hokusai zu finden. Hokusai war ein Meister der Ausdrucksbewegung in Gesicht und Körper seiner Figuren. Die vielseitigen Gesten im Nô- und Kabukispieler waren von großer Aussagekraft. Hokusai war ein äußerst eindrucksvoller Schilderer der reichen Verhaltensmerkmale und Emotionen der Menschen, ein ausgezeichnete Menschenbeobachter. Hoetger konnte viel von ihm lernen. Der Dämon verkörpert den Gegensatz zum Sieg: nämlich Schwäche und Niederlage.

Die Majolikamodelle von Hoetger wurden von Max Laeuger, dem künstlerischen Leiter der Werkstatt in Kandern, einem traditionsreichen Töpferort in Baden, und dem späteren Leiter der Majolikamanufaktur in Karlsruhe, ausgeführt und größtenteils auch von ihm eigenhändig bemalt.

Die Dresdner Galerie Ernst Arnold besaß die Veröffentlichungs-, Vertriebs- und Verkaufsrechte. Sie war damals eine der ersten Adressen für den Verkauf moderner Kunst in Deutschland.

Die Kritik nahm den Figurenzyklus begeistert auf, wie an

**Bernhard Hoetger, Der Sieg, 1912,
Inv. Nr. Ke 3036**



folgendem Zitat deutlich wird:
»Der einstige Steinmetz wußte sofort mit dem fremden Material umzugehen, und aus fabelhafter Beherrschung der glasierten Masse schuf er in genialer Laune diese wilden und holden Figürchen in delikatem Weiss. ... Solche kunstgewerblichen Extratouren stehen zur monumentalen Plastik wie die Zeichnung zur Malerei: hier kann sich kapriziöse Phantastik und göttliche Spielfreude weit ungebundener ausleben. Wie das in völlig originellen Wendungen geschah, wie dazu die kleinen Werkchen mit zwingender Gewalt in eine große Einheit des Formvortrags gedrängt wurden, das ist dem Betrachter ein immer neuer, kostbarer Reiz.«
(Max Osborn, 1913)

Mit dem Majolikazyklus gelang es Hoetger, ein überzeugendes Kunstwerk zu schaffen, das eine erstaunliche Nähe und ein authentisches Verständnis des Buddhismus offenbart. Hoetgers Mäzen Ludwig Roselius schreibt in seinen Erinnerungen: »Ein japanischer Sammler sah kürzlich bei mir die beiden Majoliken »Wut« und »Rache« und wollte nicht glauben, daß der Meister kein Ostasiate sei, der den Osten nie gesehen habe und dem das Werk aus Inspiration zugeflossen sei.«

Hoetger war als Bildhauer ein Eklektiker. Er bildete aus vielen verschiedenen Stilen, sich für alle Epochen und Kulturräume interessierend, seine eigene originale Form. Formenzitate, wie hier bei den »Licht- und Schattenseiten« aus der japanischen Kunst, der italienischen Renaissance, der Gotik und der Romanik sind typisch für ihn. Er zählte im ersten Drittel unseres

Jahrhunderts zu den bekanntesten Künstlern und war in seiner Pariser Zeit, als er Rodin kennenlernte und sich mit Maillol befaßte, der bekannteste deutsche Bildhauer. In seinem Werk war es ihm wichtig, dem Metaphysischen Ausdruck zu verleihen. Dies wird auch ganz besonders im »Sieg« spürbar.

Das folgende Zitat von Hoetger gibt einen essentiellen Einblick in seine Kunstanschauung und drückt aus, was er mit seinem Licht- und Schattenzyklus erreichen wollte:
»Kunst ist Welt, ist umfassend, ist Ganzheit, ist Gott. Der Künstler ist Läuterungsgefäß schönster und grauenhaftester Erlebnisse, erschreckender Ästhetiker, Tänzer auf Totenfeldern, ein Filter, ein Entgifter.«

Beatrice Lavarini

